

SCHLOSS ZDISLAVIC
POST ZDOUNEK. MÄHREN.16^t Juli 899.

Meine theure Natalis, ja, ich bin
ein sehr armer Teufel worden, und Sie
ahnen nicht, wie heiß meine Sehnsucht
ist, auch erlöst zu sein von der schweren,
für meine müden Schultern zu schweren
Last dieses Lebens. Die ich noch habe
brauchen mich wirklich nicht mehr, wir
lieben einander zärtlich, wir sind jeden
Augenblick bereit einander das größte
Opfer zu bringen, aber wir leben in
absolut getrennten Welten. Das innigste
Band ist ewig nur das geistige, wenn
dieses zerrißt, da giebt es keine Heilung.
Die Wunde ist unsichtbar und unheilbar.

Gutes liebes Kind und verehrtes
Fräulein: ich habe die Berichte über
den Frauencongress mit wärmstem
Interesse verfolgt. Kämpfen Sie
Ihnen edlen Kampf weiter, es
ist doch schon sehr viel erungen;
ich glaube Sie müssen ein gutes
Bewußtsein haben.

Was mit mir geschieht, weiß ich
noch nicht. Vielleicht bringe ich den
nächsten Winter wieder in Rom zu.
Im September fahre ich von hier fort,
nach Wien ad: zu meiner Schwester
nach Württemberg; es ist noch nicht

bestimmt.

Wenn Sie Zeit haben, liebste Natalie,
schreiben Sie mir. Haben Sie in London
gesprachen u. worüber? Haben Sie unsere
vortreffliche Frau Marianne Klainisch
kennen gelernt?

Alles Allerbeste! Empfehlen Sie
mich, bitte, Ihren hochverehrten Eltern.
In treuer Freundschaft bin und bleibe
ich Ihre alte Sie liebende

Maria.

